

Michael Ebert-Hanke

~~Gruber & Eisen~~

1

Gruber sitzt am Rande von Sitzzone zwei und glotzt stumpf auf die Kevlarmembran der Box die seit 32 Minuten dröhnt. Die Sache schwingt langsam doch deutlich zu schnell für sein Auge.

Als er einen Schluck Eiswasser trinkt prallt die Glaskante kurz gegen den Zahn und ein Hochtönen surrt hoch zur Schläfe und versucht sich als Gegengewicht. Das ist doch alles nur gezerrt in der Perspektive.

Nachdem Trinken ist nur noch abgeschlagenes Eis im Glas und Gruber greift in die Innentasche seiner Jacke aus Brokat. Es ist ein Umschlag mit einer Strähne hellen blonden Haar und am Ansatz ist es dunkel. Er öffnet den Umschlag und lässt das Haarbüschel ins Glas fallen. Die nassen Haare am Grund auf dem Eis berühren etwas ganz tief hinten in Gruber.

Da ist eine Ahnung das es Rascheln könnte und vielleicht sogar sollte als er die Fingerspitzen an dem Haarbüschel reibt und die Kuppen mit leichtem Druck aufeinander kreisen.

Es raschelt nicht und Gruber schließt die Augen in der Hoffnung ein Bild zu erkennen das es so an diesem Ort nicht gibt.

2

Wenn Gruber all diese Dinge tut dann ist er ganz bei sich.

Ganz still ist er dann und da ist kaum was mehr als ein leises Brummen im Raum und auch ganz leise im Kopf. Er glaubt nicht bloss heute an verschiedentliche Dinge und nicht zuletzt auch heute an die gegenseitige Auslöschung von gleichen Tönen. Genauer noch von gleichen Kategorien von Tönen. So etwas wie ein implodierender Raumklang als ein Ergebnis von Überlagerungen.

3

Eisen trägt heute ellenbogenlange Handschuhe aus weißem Latex. Die Finger fehlen zielgerichtet fürs mehr an Haut auf Haut. Sie steht im Strahl einer Windmaschine die Luft gurgelt und platinblondes Haar schlägt um ihre Schultern. Noch einmal alle Positionen durchgegangen und der Ablauf beginnt. Eine gute Stunde später steckt eine Filterzigarette zwischen den Lippen und Eisen hat sich mit einem Lappen gewaschen damit das Haar nicht feucht wird. Alle sind jetzt glücklich. Der Raum funkelt im Gegenlicht und die Windmaschine steht wieder still. Fast alles war gut an diesem Abend und langsam beruhigt sich auch ihre Atmung.

4

Gruber keucht den Weg entlang.

Der letzte Gedanke des Tages kreist auf einer Stelle, knapp unterhalb des Bauchnabels und in folge der Anstrengung ist das linke Auge gerötet.

Er schwitzt sich schrittweise den Anzug an den Körper und stellt die gute Form in Frage. Jetzt wo er sich schnell bewegt setzt der Gehstock nicht länger rhythmisch auf sondern zieht eine Parallele zum Boden.

Horizont für schlagfertige. Die Luft ist staubig und der auktoriale Erzähler gönnt sich eine amerikanische. quid pro quo.

5

Das feine Band des Schicksals. In Eisens Erinnerung ist es ganz und gar farblos.

Hochkontrast in Schwarz und Weiß mit einer Unze Rauschen im grünen Kanal.

Eisen glaubt noch immer das es der Punkt ist – das etwas mehr das die Dinge glossy macht und die Welt zu einer Angelegenheit, die man ertragen kann. Atlas ist fort. Eigentlich alle suchen nach dem Endpunkt. Sie nimmt die Kamera ans Auge und lässt den Blick durch den Sucher wandern. Vergewissert sich, ob ihr ganz privates Gefühl für Lüge noch Gültigkeit hat. Die Kopfschmerzen jedenfalls sind zu einer vertrauten Angelegenheit geworden. Als sich der mann mit Stock und Anzug in den Schnipsel Welt im Fokus schiebt krümmt sich der Finger um den Auslöser und der Augenblick stirbt eigentümlich im Verschlussgeräusch des Apparat.

Grubers Seele nimmt an sowas keinen schaden. Nichts desto weniger hat er in der Welt der Erinnerung nichts verloren und auf dem Film wird sich kein Schatten zeigen.

6

Gruber sitzt daheim am Tisch und schneidet Fisch. Kleine rohe rosa Würfel. Auf dem Wasser ist immer noch eine dünne Eisschicht. Gruber schlägt ihr mit dem Löffel ein Loch ein und nimmt den ersten Schluck. Er bekommt kaum noch Luft. So kalt.

7
Eisen liegt auf ihrem Bett. Ein dünner Schweißfilm liegt auf der Haut wie Sprühnebel in der Lackierkammer. Sie träumt seit einiger Zeit wieder in Bildern die haften bleiben in der Erinnerung. Ein Biss. Bis auf den Knochen – cremeweiß in rot.
Das letztlich Besondere ist die Nadelspitze im Eindringen in die Höhle unter der Haut. Viele Momente wie diese summieren sich zur großen Idee einer Einheit aus Fleisch, Wille und Schmerz.

8
In der kristallinen Weite der endlosen Ödnis ragt wie ein Monument der Schande ein tiefgrauer Felsen einzeln aus der See unter Sand.
In einer Höhe von vier Metern endet der Felsen im Plateau und auf ebener Fläche liegen drei gleich große Splitter Fensterglas grüngelacht in Dreiecksformation. Das leere Zentrum deutet ins Nichts auf eine Möglichkeit die Gruber nicht angenehm ist. Er zieht den linken Handschuh aus, greift in die Tasche und lässt eine Münze ins Zentrum fallen. Eine Nation unter Gott knapp ausserhalb der Drop-Zone.

9
Da ist ein Ding und sie nennen es Void.
Wenn wir von Verfolgung reden dann meinen wir doch meistens Kraft.
Kontrolle wird den meisten anderen recht schnell langweilig.

Die Kauerstellung ist nur solange schützend wie das Kind braucht für seinen ersten Atemzug.

Für Muster in flüssigem Strich lässt sie drei Tropfen Blut auf Kupfer fallen und kneift die Augen zu bis alles grau wird als grauwert.

Beim Rückbesinnen auf Wesentliches ist es immer wieder der Grauschleier zwischen dem hier und der Welt.

Die Augen einer Katze haben vielmehr Platz zum Sehen in den Winkeln.

Wir erkennen die Handschrift als eine verlässliche Angelegenheit.

10
Gruber mag Rauschen. Das Rauschen zwischen den unklaren Aufnahmen auf dem Videoband. Gruber mag das Rauschen in den Ohren zwischen den kurzen Sprints und Gruber mag das Rauschen nach dem Bass.

11
Der Blick hat rauchige stumpf nebelige Ränder und die Fahrt zum Objekt ruckt schrittweise dahin. Es ist nicht sicher was ein Reiseziel sein könnte. Die Umgebung verfinstert in kleinen kontrollierten Schüben und drei Münzen fallen auf den Tisch.
Die Handkante klopft im Herzschlag an die Stirn und der letzte Hund in der Steppe kläfft gegen den Mond. Alle Kinder sind tot und alle anderen auch. Denn nur die Kinder haben noch Zukunft.

Die gläserne Tischplatte hat feine Risse vom zu Harten aufsetzen.
Metallene Kanten schlagen feine Kerben und schaffen Schmiss in der Oberfläche, geben dem Ideal in seiner Annäherung an den Spiegel den nötigen schlussendlichen Makel.
Im Raum verlöschen zeitgleich alle Kerzenflammen. Kein Windhauch wurde gespürt. Keiner hat gewagt zu stöhnen.

Zwei Reisende kommen zu dem naheliegenden Schluss ein Ende der Reise anzunehmen. Kein Ziel ist erreicht worden. Und nur wenn man die Augen weit öffnet für die Dunkelheit kann man die Wand als Beschränkung für den Raum wahrnehmen.

12

neon ist deine farbe
und sicherheit nicht bunt
ganz sicher auch schwarz
und unbunt der glanz

dein glitzer ist glossy
drum bück dich baby

denn was haben gebete
mit geboten zu tun

13

Eine Ansammlung von kurven ergibt in der summe manifest in Keramik eine Vase. Ausgestellt aus dem Zentrum ein Bündel von Linien mit Köpfen und Radien mit Streben und Farben.

Eines als das letzte Blatt
in der Luftverwirbelung gebrochen schlagartig im Abriss
punktgenau im Sinkflug

glitzernde Stellen an Kanten wie Sterne
hinter Milch und trocknend in der Sonne

knietief im Wasser an der Fließkommastelle

14

four to the floor
and six feet under
are ten commandments

15

i hook you up with a smile
for fanning the desert range
happiness is a warm gun
to dance on all tomorrows parties
to hell with the beatles

16

Gruber sitzt auf grauem Grund. Vor hellem Horizont mit einer Menge an Weite die ausreicht um Stolz zu brechen. Die Augen hinter Schlitzen suchen Ferne und zählen aus langeweile die Geier. Auf dem Handrücken steht in schwarzer Blockschrift „overload lux – lefthanded light“. Die Rechte ruht auf dem Knie und zittert am Griff eines Messers. Gruber wartet und atmet im vier viertel Takt. Andächtig und weit fort von allen Götzen. Neben ihm auf dem Bauch liegt Eisen. Am linken Fuß einen Armeestiefel mit offener Schnürung und eine brennende Tafelkerze in der Hand. Daneben ein schwarzes Bündel Stoff. Die Ödnis als der bestmögliche Rahmen und Bilder eine Flut ohne Wasser.

Eisen steht auf und reibt Staub von der Haut. Gruber blickt weiter mit nur etwas mehr an Trauer als zuvor. Hände mit Nägeln mit anthrazit öffnen die Schnürung des Stiefels. Nach den Blue-Jeans zieht Eisen beide Stiefel wieder an und wirft drei Münzen als Trinkgeld für die Toten. Gruber wartet weiter. Die Trennlinie in der Ferne zwischen blau und grau zittert und Eisen macht sich auf den Weg mit dem Gefühl eines Mangels, der sich nicht mehr befriedigen lassen wird. Irgendwann später setzt Gruber einen alten schwarzen Hut auf und legt das Messer weg. Ein Tropfen Wasser fällt von der Klinge zu Boden und kein einziger Geier ist mehr zu sehen.

17

Gruber ist am Ende. Und weil er das selbst weiß ist jetzt auch alles unausweichlich geworden. Er steht hinter der Holzplatte. Auf zwei Böcken steht sie einen Meter von der Wand weg und weil es dort kein Fenster gibt hängt ein Bild daran. Bäume und Dschungel. Grün in schwarz weiß. Grubers Hände liegen auf der Platte wie Dinge die ihn nichts angehen. Auf der Platte ist Salz und es glänzt. Als Eisen an den Tisch tritt, nimmt sie die Kamera vom Hals in die Hand und schlingt sich den Riemen um den Unterarm. Sie steht dort gegenüber und Blick und Atem sind langsam. Gruber nimmt seine Hände zurück vom Tisch und wartet. Er schaut sie an. Er wartet auch. Er greift in

die Tasche seiner Jacke und macht sich eine Zigarette an und raucht mit den Händen zurück auf der Platte. Eisen dreht den Kopf weg, dreht die Schultern mit und weiß endlich wann es sein wird das die Zeit gekommen ist zum gehen. Gruber spuckt die Zigarette halbgeraucht in den Raum und geht in die Knie, der Steinblock gräbt sich ins Salz und ist sehr dunkel wo das Salz sehr hell ist. Eisen dreht sich zurück, dreht sich und zieht ein altes großes Messer aus dem Hosenbund. Gruber starrt auf den Stein und fährt sich mit der Hand über den Kopf. An der Hand klebt Salz. Gruber nickt und kaut leer während sein Blick hochkippt und Eisen ins Gesicht trifft. Das Messer verharrt über dem Stein und Gruber nickt wieder. In drei harten langen Zügen reisst die Klinge über den Stein und die Situation verliert nicht an schärfe, Gruber packt Eisen am Kopf mit Händen links und rechts und reisst sie über den Tisch.

i formed a band out of clay
and ordered them to start to play
they started moving all along
and what they played was the following song:

and a voice told me: avoid the void
and a voice told me: avoid the void

i had a dream in the line of fire
a dream reflected in a deadmans eyes

18

Ich habe meine Seele kopiert
in der Nacht, als sie Eisen in meinen Körper geschoben haben sind meine Augen zu einer anderen Farbe geworden
Ich sehe das Dunkle, ganz wie am Tage
diese Hand ist nun nicht länger die meine und ich schreibe „pure“ auf den Rücken
ich rolle eine letzte Zigarette und schreibe „pure“ auf das Papier
diese Augen sehen all die Toten dieser Welt
der Untergrund ist der Grund. Der Grund unter dem Grund. Der wahre Grund fern von der Motivation. Ganz nah
am Willen.

19

Eisen blickt auf das an ihr vorbeiziehende Wasser. Sie lauert katzenhaft auf die zugrundeliegende Klarheit. Sie hofft und zögert und besinnt sich auf eine einzige gute Sache und hasst still mit jedem Atemzug und mit jedem kleinen Wassertropfen. Alles das lebt.
Eisen trägt eine Jacke aus schwarzem, glänzenden Nylon. Das material ist perfekt und an verschiedenen Stellen gibt es Brandlöcher von Zigaretten und Schutzgas-Schweißgeräten.
Eisen denkt oft über Farben nach, aber lässt sich im Normalfall nicht auf die Existenz dieser Möglichkeit ein. Farbe stirbt unter Wasser. Farbe spiegelt in der Oberfläche. Farbe fleckt das Weiße stumpf. In den Augen und außerhalb.
Eisen atmet einen blauen Kegel in die Sonne und denkt an das universelle Grab. Für alle anderen.
Sie hebt die Kamera von der Brust ans Auge und macht in rascher Folge drei Aufnahmen von der Bergkette in der ferne.
Eisen blickt in den Wald. Der Wald ist ein etwa sieben jahre alter C-Print in einem schlichten Rahmen aus unbehandeltem Holz mit einer billigen Scheibe aus sacht grünem Glas.
Der Wald hat Stellung bezogen am fuß einer Bergkette in Osteuropa und hat in der Zwischenzeit neue Nuancen ausgetrieben.
Eisen hat eine Ahnung von dem dünnen Faden aus Schmetterlingsseide zwischen den beiden Wäldern, die in ihrer Schnittmenge leuchten. So etwas wie einen Schatten kann man ja auf Glas nicht sichtbar machen, aber Eisen braucht das sehen nicht, um zu wissen, dass es dort etwas gibt. eine Ablagerung in den kleinen Millimetern, eine Abnutzung vom durchschlagen, feine risse von den vielen Bildern in der Frontlinse der Kamera.

20

Körperempfinden per Grenzfläche.
Alles das was außen aufprallt sagt dem Geist folgerichtig wo wohl das Innere zu verorten wäre. Wenn man so denkt und will, denkt Eisen, dann verliert man den Respekt vor der Materie.
Das Material wird diffus und beantwortete Fragen sind ein Ballast, der gern steckenbleibt, wenn man einatmet.
Eisen fährt mit der Zungenspitze von innen über die oberen Schneidezähne und flackert mit den Augenlidern. Die kurzen Stücke schwarz schließt der Geist, als wäre nichts gewesen.

Es geht hier nicht um die Abwesenheit von etwas, motherfucker, sondern um das Vorhandensein von nichts – für den Moment.

Eine Klarglaskugel ruht auf Eisens offener Hand und krümmt den Raum im Widerhall. Das Auge des Betrachters ist eine andere Angelegenheit. Liegegeblieben als Strich-Acht auf der Straße von der Peripherie ins Zentrum.

Eisen blickt auf schwarzen Autolack und glaubt an optimale Oberflächen. Es geht dabei um Reflexion als eine sehr primitive Sache zwischen wenigen unter Ausschluss der Öffentlichkeit.

Als eine Sache der Trübung im Sinne der Einfachheit von Erkenntnis. Dann kann es nacht werden und stürmen. Komme was wolle.

Eisen trinkt ein glas Eiswasser.

DIALOG: sex eisen tod gruber

g: eine ganze lange weile

e: ...

g: es ist gut jetzt. jetzt ist es gut. jetzt bin ich hier. es wird. es wird gerichtet. alles wird. alles wird zukunft.

e: da is nix

g: reinheit. pure. in the blink of an eye. for the sake of it. never fuck the company.

e: wenn ich nur lange genug auf eine wasserfläche blicke, dann wird mir alles endgültig. dann wird alles auch keinen deut glaubhafter. für sowas hab ich keine zeit mehr.

g: was sein kann, wenn ich sein könnte. weit über den tot hinaus.

e: du bist tot.

g: du bist sex... ja ich weiß. du schluckst und ich verrotte nie. die spatzen fallen vom himmel, der wald brennt, wir schlagen den kindern auf der straße die köpfe ein und du machst für sie die beine breit. ein alter song... der groove ist fort. ein tag unter freunden. ein letztes mal.

e:(singt) tod. auf dich da wartet ein messer. auf dich und auf dein wohl. tod. ohne blut und mit münzen auf den augen und stahl im bauch. tod. in einem kreis aus salz und zur andacht keine kerzen.

g: ja das... das wäre besser. das wäre gut. das wäre was. ich wäre dafür. ich wehre mich ja nicht mal... aber es... geschieht nicht. es wird und kann nicht. es ist keine möglichkeit und doch wäre es das richtige.

e: wenn einer nur atmet des rhythmus wegen und das leben nicht kennt, weil er verstorben ist... was willst du denn nun? was treibt dich denn noch weiter? und wohin?

g: du wurdest gezeugt und nie geboren! lässt dich nehmen, damit du kinder hast die du verdauen kannst, bevor sie dir über die lippen gehen! le petit mort. ein finsterer ort für uns beide. dorthin...

e: dem fisch den kopf abgeschnitten. nach dem zetrümmern und dann ne halbe hand voll salz darüber ... und er zuckt.

g: für todeswünsche bin ich offen. wenn das denn deiner ist, dann sei mein gast.

21

Grubers Körper zerbricht Zweige im Knien. Hängender Kopf und feuchte Erde in der Nase. Die Hände greifen in den Boden in ständiger Wiederholung. Tief schürfend im finsternen Wald.

Gruber bricht das Glas aus der Wurzelfaser, hebt den Behälter aus dem Grund, schiebt Boden zum Rand und atmet flach.

Das schmale Glas im Morgen bricht Licht und ist frei von Andacht. In der Flüssigkeit treibt das Messer. Gruber öffnet und trinkt aus in einem Zug. Die Klinge auf der Zunge, herausgezogen am Griff zwischen den Lippen.

22

Auf einem Sockel ein Schwein, tot wie der Sommer. Der Sockel aus Gasbeton als eine Auftragsarbeit von früher als gestern.

Eine erloschene Lebenserwartung aus den alten Wäldern Europas mit zwei Klingen im Rücken klingt wie ein letzter Seufzer enttäuschend fad. Eisen streckt Arm mit Hand halb offen dem Griff entgegen.

23

Eisen wird all denen gedenken, die ganz verzweifelt sind mit Ihrem ganz eigentlichen Konzept von Heimat. Dort draußen gibt es nun diejenigen, die ihren Platz haben in der Welt. Eine innere Abkehr ist dann auch stets eine Abkehr vom eigenen Zentrum.

An einem Meter Ankerkette im Raum über den Köpfen ein Spot mit heißem Gesicht und 2KW.

Ein Kegel aus Gleisen, fokussiert von Stufen, fällt in eine Schale.

Neun Wände zum Kreis. Keine Einwände haben Gültigkeit für länger. Gruber zieht den Schuh aus. Über der Sohle im Fußbett eine goldene Ikone. Eine Handarbeit von lange toten Händen. Als Pfand für Glück und Erlösung und eine Geste, die Glauben verlangt, den Gruber nicht hat.

Auf der Tischplatte in einer kleinen hölzernen Kiste: Erst eine Lage Salz, dann die Ikone. Dann eine Lage Salz und

ein Glas Eiswasser. Gruber sieht Gott für den Moment und stellt sich berechnete Fragen nach der Gegenwart von Heiligkeit auf der Hochebene.

Jeder Muskel unter Spannung am Arm nach vorn die Klinge und ohne Zögern in halber Drehung durch die Luft und am Kopf vorbei für immer.

Es liegt begraben im Auge des Betrachters und läuft über die Wange als die Idee von einer leuchtenden Nacht.

24

Die Wolken am Himmel sind kalkweiß flatternd mit Grenzen in grau.

Eine aufgezogene angespannte Dunkelheit mit Licht genug für den Moment die Tragweite zu ahnen.

Gruber und Eisen Hand in Hand mit vorsichtigem Schritt hinab ins Tal zu einem Baum in den besten Jahren. Konzentrische Ringe reichlich vorhanden, verborgen unter Rinde in Ermangelung eines endgültigen Schnittes. Faules Laub nicht golden. Blattgold das den Blick bremst. Nicht blockiert.

Ein schlagendes Element schmerzt als Argument wachüttelnd an der Schläfe.

25

Die letzten Toten liegen still und folgsam auf Tischen mit stehenden Lungen und erschlagenem Herz.

All die Abhängigkeiten bleiben ungeklärt und hängen nach – an silbrigen Fäden aus gesponnenem Haar.

Gruber setzt Fingerkuppen auf Unter- und Oberlid und presst das Auge frei. Wange auf Wange haucht er blind auf stumpfes Glas und der kalte Blick beschlägt in respektvoller Betrübung.

Ungesunder Glanz liegt auf Grubers Stirn und klare Gedanken perlen ab. Regen schlägt auf das Oberlicht weil Leichenhallen nicht immer nur im Keller sind. In Meter-Stäben zirpt das Neonlicht und breitet die Flügel aus über den Raum – fein und kalt. Gruber richtet sich auf und fährt sich durchs Gesicht. Es sind noch vier Minuten, dann wird es Zwölf. Die Zukunft ist feucht.

26

Eisen liegt auf einer Tür. Ausgehängt und aufgebockt auf Ziegelsteinen. Über Ihrem Gesicht liegt ein Streifen Stoff und ihre Hände stecken in Handschuhen aus schwarzem Leder. Wenn Eisen atmet bewegt sich das Tuch an der Kontur Ihres Gesichts vor und zurück. Sie denkt an den großen goldenen Mond mit einer einzelnen Wolke am Rande des Blickfelds.

27

Gruber ist alt. Partiiell drückt sich cremeweiß der Schädelknochen hart durch die schlaffen, fleischigen Züge.

Das Endgültige sickert durch.

Wasser. Poröses Gestein. Vor Gruber auf dem Tisch ein Zink-Eimer voll Salz in dem Gruber seine Fäuste begraben hat. Für kleine Momente wird der Zorn unsichtbar. Er öffnet den Mund langsam und ein Schwall Wasser fließt ihm übers Kinn.

28

Als einer, ein letzter, Transport. Wir können annehmen das wir unser Ziel mit einiger Wahrscheinlichkeit erreichen werden. Der Blick kann frei und friedlich wandern, ungestört in dunkle Wälder. Und in der Luft schlagen Eis-Partikel hin und her. Der Transit von einem nicht lange konkreten Ort in Europa zur Hochebene ist für sich genommen eine der größeren Unternehmungen. Die Reise verläuft in dreifacher Etappe vom Meer über die Klippe hinauf auf die Weite. Magie ist nicht zu beobachten. Dieses Objekt als Mittel der Wahl zum Transport von nicht weiter spezifischem, hat alle seine Aussenflächen auf sein Inneres angewandt und eine Anzahl an Fragen produziert.

Der Boden liegt geschlossen unter einer Schicht aus zu Eis ausgewachsenem Schnee. Ein Kaffeebecher hat einen Krater gerissen, mit flüssiger Hitze ein Stück Boden frei gebrannt, ohne Grund. Der weiße Plastikdeckel im Zentrum der Senke reflektiert im Blitzlicht zur grafischen Form und es ist kein Dampf mehr zu erahnen, was niemanden wundert.

29

Als größte mögliche Entbehrung das Klappern von Pferdehufen. Und die Sonne auf der Horizontlinie wie eine fette Kröte und der Boden gebacken für eine Härte die das Land hat und die Leute hätten. Kompakt und hart wie eine politische Einstellung. Gruber steht auf, atmet, schlägt sich Staub von den Schultern und blickt in Richtung des Reiters gekleidet ganz Schwarz.

„Jetzt sprich und sage mir, sei ehrlich und du willst es ja. Ist Zeit für Gespräche schweigen die anderen. Wenn du was weisst.“

Gruber rückt an der Brille und hebt die Hand ans Kinn und schweigt.

„Die letzten hier, wir zwei. Mein Lieber! Die letzten. Hab noch die Hunde nicht gesehen, ein Glück. Das freut, das freut auch dich ein bisschen.“

„Nicht länger wichtig wie immer. Es hält sich in Grenzen. Ich halte es in Zaum, ganz zahm. Es wird sich also finden und fügen. Ganz wie gehabt.“

Der Reiter, schwarz, nimmt den Hut ab, wie Spass, und presst ihn in den Händen und wartet für einige Minuten. Die Sonne steht still und scheint und leuchtet, gleissend und brennt. Der Reiter ist gebannt und die Augen zu schmalen Schlitzten, ganz schwarz, der Blick ruht auf Gruber. Da kommt die Szene ins Stocken und schleudert früh und in die Pause. Und einer sagts ganz leise aus dem Off: „Bang“

30

Am Nebentisch ein Mädchen mit einem langen Zug und die Zigarette glimmt und Rausch schießt in den Freiraum zwischen den beiden. Eisen lächelt. Mit 20, mit 20 vielleicht. Das Mädchen streicht mit den Fingern übers Bein, vom Knie aufwärts zum kurzen Rock, gibt sich einen Ruck. Zwei Gabeln Reis, zwei lange Schlucke Bier. Rauch huscht über die Tische und mit Nachdruck in den Aschenbecher, ein schneller Abgang. Eisen legt langsam den Schein auf den Tisch, zerknittert, und steht auf und rückt das Hemd zurecht und geht. Es ist immer alles käuflich nur wollen muss sie wohl schon.

31

Auf der Hochebene. Eben noch. Als Zitat ein einsamer Satz, die Wüste. Eisen weiss von Wahrheit nichts. Gruber zieht sich Schritt um Schritt, grinst bitter und im Kopf stolpert der letzte Satz im Absprung. Am Rande ein Flimmer von Schwärze sonst alles weiß, grell, trocken und heiss. Weil er einer Meinung ist, mit wem auch immer, und eine hat, die weiter steht, wird verbissen und erhalten, allein nur für den Unterschied. Eine feine Sache. Bleibt Gruber stehen und schüttelt Sand aus den guten italienischen Schuhen. Zuckt ratlos die Schultern, geflügelte Worte fallen wie Staub. Ein Splitter Metall, nur wenig, fällt vom Himmel, könnte Nadelbäume fällen im Osten, durchschlägt nun Kopf und Hals und Körper. Ein sattes, klares, irgendwie gutes Geräusch, schnell, kurz, definiert. Gruber kippt nach hinten in den Sand und ist tot, wie es ihm möglich ist für den Moment. Die alten Wälder in Europa sind nicht für jedermann.

32

Weite hat Potential. Zumindest für eine Weile. All das Ferne ist entfernt aus und von dem Inneren, wie eine Veränderung, ab von der Norm. Die Frage nach Form und Inhalt wird hier nicht gestellt. Eisens Augen sind klar und sie sucht im Sprühnebel nach irgendwas konkretem, nach diesem bisschen mehr als blosser Ahnung. Sie geht die Straße hinab. Es ist nicht länger kalt und an der Ecke wird geschlagen. Kurz und hart, bestimmt und immer wieder. Auf Körper, Hände, Gesicht und von vorn. Eisen bleibt stehen. Die Frage im Gesicht bleibt stumme Vermutung.

Ohne zu erwartenden Anstand kann hier schweigsam der Gedanke aussetzen. Es hat hier nichts zu tun mit ihr. Die Nachfrage nach wie und nicht warum und Eisen betrachtet den finalen Niederschlag aus Sprühnebel mit kurzem Fokus auf feinen Flocken Blut mit einer Ahnung von den Knochenbrüchen. Eisen geht weiter. Die enge Kleidung gibt ein gutes Gefühl für die eigenen Bewegung. Vorhanden sein im hier und jetzt und ganz beim sich spüren, das Äussere und die Haut und dort wo es sich gut anfühlt und sich erregt, das Latex, die Abendkälte und Haut und Reibung. Sie ist auf dem Weg und die Verabredung wichtig.

33

Ein Klumpen Blei. Liegt auf der Tischplatte. Auf dem Stehtisch in der Nacht. Am Rande der Landstraße. Am Tisch steht Gruber, raucht und bläst Rauch auf das Blei. Haucht der Sache Leben ein und schnalzt mit der Zunge. Auch auf dem Tisch eine kleine Kanne, schwarzer Kaffee, unberührt als blosses Alibi und ohne Mich. Zwei gescheckte Katzen spielen um den Tisch und die Beine in Flanell und nur an milden Abenden läuten hier die Totenglocken. Als eine schöne, gute Erläuterung wird die Sache verstanden als Abschiedserklärung, als Zugeständnis, Kennntnis und Erkenntnis. Als Zweifel, wahlweise als Grußwort. Für Tod und Teufel auf der Straße nach Salt Lake, als viele Unzen Blei. Grau und stumpf wie die Asche am Grund und wie ein Rest als letzte Möglichkeit. Hier geht es einzig um den ahnungsvollen Versuch und den Engtanz als Zeichen von Ekel.

34

Mit eigenem Gewicht als Last senkt sich die Hand durch die Wasserfläche hindurch zwischen die blassen Schenkel am Grund der Wanne. Eine Hand Salz, zischt ins Nass, aus der anderen, sinkt nach Unten auf Emaille, auf Haut. Eisen badet, lässt das Haar auf dem Rand, blickt an die Decke, ist beim Zirpen im Raum, elektrisch, beim Hall auf den Kacheln, beim Dunst in der Luft und bei der linken Hand unter Wasser.

„Wellenschlag und Licht und Geste für den Glauben in der Ferne für die Maschine und Gott und als Wert und Mensch im Widerschein als Spiegel und Schlag als Geste der Feindschaft für Herz und Freigang in der Steppe am

Horizont die Ebene zum Ende hin fliehend nicht sichtbar ein Waldstrich dicht und dunkel fürs Vergessen und nicht für Jedermann.“

„Zehn Zentimeter Salz und acht und dreissig Fingerbreiten Blei am Stück am Kopf an der langen Hand und unter den Füßen Holz geneigt nach vorn in etwa zehnteil Grad.“

35

Eisen sitzt vor einem Tisch und blickt und denkt. Nach über die Dinge, die passieren werden, geschehen sind, an denen sie teilhat und die sie getan haben sollte. An andere Dinge an flüchtige, gewesene von denen sie nichts weiß genau.

Nichts wissen will und auch nicht kann.

36

Das Türblatt atmet in der Angel, schwerfällig zitternd im Luftstrom, wie ein altes Herz in der Metapher eines Idioten. Markiert einen Durchgang. Grundsätzlich und möglich. Nicht wahrscheinlich letzten Endes. Eine grob geglättete Fläche aus Holz deren Gewicht offensichtlich ist. Wie ein Stück das sich vom oder aus dem Boden aufgeworfen hat. Eine Krümmung. Eine Stauchung. Kein Raum.

Im Anschluss dann der Boden selbst, detailverliebt in Schrammen und Astlöchern, die ein Muster schreiben und für Illusion nur aus der Ferne taugen.

Die andere Seite des Raumes, fünf Meter weiter. Die tapezierte Wand vom einzelnen Fenster durchbrochen für helles, klares Licht im steilen Winkel.

Es markiert ein Rechteck am Boden mit klaren, ausserordentlich präzisen Grenzen, jenseits derer das Holz dunkel und schwarz ist. Zentral im Raum eine Sitzgruppe,

Tisch, drei Stühle, aufgestellt auf einem Teppich, persische Handarbeit, exquisite Qualität. Zwei Stühle sind leer und auf dem dritten lehnt in Schwerkraft gefangen der Körper eines jungen Mannes im Anzug, italienisch, aus Rohseide. Der Schädel zertrümmert, ein Auge vorhanden und trüb. Auf dem Tisch, dunkles fettiges Holz, liegen 38 handlange Stücke Bleihrohr von den Wasserleitungen des Hauses. Dicht an der Kante, nah an der schlaff im Schoss ruhenden Hand, ein guter und schwerer Hammer mit hölzernem Stiehl. Tisch, Stühle und Teppich sind eingerahmt von einer fingerbreiten Spur aus Salz. In der Luft der Duft von Virginia-Feinschnitt. Drei Stummel in dünnem Papier, halb verraucht, knapp ausserhalb des Kreises. Im Nebenzimmer schnalzt Eisen mit der Zunge. Zwischen tiefen und regelmäßigen Atemzügen.

37

Grubers Hand liegt ruhig an der Hüfte wie in Pose für einen Western in stumpfem Schwarz-Weiß. Die andere liegt bündig mit der Kante an der dunklen, tiefen Braue und der Blick sucht in der Ferne. Einige hundert Schritt entfernt steht Eisen und blickt auf einen massigen Rücken mit hängenden Schultern. Sie trägt einen weißen Mantel mit Handschuhen aus Stoff, ein dunkles Herren-Hemd, eine schwarze Hose aus grober Wolle und die Dschungel-Stiefel eines Marine in der Wüste. Für eine halbe Minute schliesst sie die Augen und beobachtet die flackernden Lichter auf den Innenseiten der Lider mit den langen Wimpern. In der Verlängerung der unsichtbaren Linie von Eisen zu Gruber steht in der Senke allein auf trockenem Boden ein Baum mit vollem, sattgrünem Laub. Eisen hebt die Arme und spricht leise zu sich selbst eine Predigt vom Stumpfsinn:

„Das Ende ist nah.“

38

Auf zwei grüngebeizten Vierkanthölzern liegt ein Stapel aus quadratischen Sicherheitsglasscheiben, die am Schnitt das fahle Grün wiederholen. Acht mal ein kleiner Finger Glas übereinander in 50 auf 70 Zentimetern. Zwischen den Platten verschiedene Fotografien im Format 13 auf 19 in billigem Glossy. Pro Platte zwei Bilder: Blitz auf Schiefer mit Morgentau, grau und ein Hase beim Frass am Strassenrand im Grün. Einem Mädchen unter den Rock ohne Höschen und eine Schramme oben am Bein und Schaum an einer Hand mit Uhr aus der Schweiz am Gelenk, ungelinkt beim Abwasch. Ein Zufallsarrangement aus Holzsplittern und skandinavischen Münzen und eine Corona ertränkt in einer Schale mit Milch. Ein Auge stahlblau ganz nah mit gesundem und wachen Glanz und ein Lederband aufgeschlagen, roter Schnitt, Lyrik auf dem Sekretär. Eine alte immer gleiche Ansicht der Pyramiden unter tadellosem Himmel mit Staub in der Luft und einfarbige Hunde, die meisten Schwarz, im Rudel jagend im Unterholz. Ein anatomischer Schnitt tief in den Brustkasten eines Knaben, zart weisse Rippen in feuchtem Rosé und Porzellan mit Sacher-Torte auf kleinem Deckchen, es fehlen eine Gabel und ein Bissen. Ein alter Herr im Anzug blickt zu Boden in die Spiegelung einer Gaslaterne die Hand gestützt auf den Stock und eine Frau am Waldrand, kurzer Rock und roter BLitz in den Augen und Rot auf den Lippen. Gruber mit Schürze und Handschuhen an der Werkbank, vor ihm ein Haufen Messingspäne und ein einziges Werkzeug und Eisen im Studio-Weiß überstrahlt vom Parabol-Reflektor, die Hand ruht am Knie.